

Nº 255. Bin ein fahrender Gesell.

Wanderlied.

Volksweise.

1. Bin ein fah - ren - der Ge - sell, ken - ne kei - ne Sor - gen,
 2. Zieh ich in ein Städt - chen ein, spür' ich's im Ge - hir - ne,
 3. Mei - ster Wirt, darfst heut nicht ruhn, schlag' her - aus den Zap - fen!
 4. Wein' dir nicht die Äug - lein trüb, Mäg - de - lein vor Trau - er,
 5. Kommt ein Stern mit ei - nem Schwanz, will die Welt zer - trüm - mern,

1. labt mich heut' der Fel - sen - quell, tut es Rhein - wein mor - gen. Bin ein Rit - ter
 2. wo man trifft den be - sten Wein und die schön - ste Dir - ne. Spiel - mann lä - chelt
 3. Back' Frau Wir - tin mir ein Huhn und zum Nach - tisch Krap - fen! Was ich heut nicht
 4. fah - ren - der Ge - sel - len Lieb' ist von kur - zer Dau - er; fah - ren - der Ge -
 5. lei - ert eu - ren Ro - sen - kranz, mich soll's we - nig küm - mern. Wird dem Wel - ten -

1. lo - be - sam, reit' auf Schu - sters Rap - pen, führ' den lok - kern Zei - sig - hahn
 2. wohl - ge - mut, streicht die Fie - del schnell - ler, und ich werf ihm in den Hut
 3. zah - len kann, zah - len will ich's künf - tig; dar - um schreib's mit Krei - de an,
 4. sel - len Lieb' en - det vor den To - ren. Wein' dir nicht die Äug - lein trüb,
 5. brand zum Raub Berg und Wald und Hei - de, wird das Wirts - haus auch zum Staub,

1. und den Spruch im Wap - pen.
 2. mei - nen letz - ten Hel - ler.
 3. Wirt, und sei ver - nüf - tig!
 4. hast nicht viel ver - lo - ren.
 5. schwarzes Brett und Krei - de.
 Ja immer lustig Blut und leichter Sinn, ja futsch ist futsch und

hin ist hin! Ja immer lu - stig Blut und leich - ter Sinn, hin ist hin!

No 256. Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen.

Jos. Viktor v. Scheffel. Aus der Oper: Der Trompeter von Säckingen.

B. Nessler.

Andante con moto.

1. Das ist im Le - ben häß - lich ein - ge - rich - tet, daß bei den Ro - sen gleich die Dor - nen
 2. Leid, Neid und Haß, auch ich hab' sie emp - fun - den, ein Sturm - ge - prüf - ter, mü - der Wan - ders -
 3. Die Wol - ken fliehn, der Windsaust durch die Blät - ter, ein Re - gen - schau - er zieht durch Wald und

stehn, und was das ar - me Herz auch sehnt und dich - tet, zum Schlusse kommt das Von - ein - an - der
 mann. Ich träumt von Frie - de dann und stil - len Stun - den, da führ - te mich der Weg zu dir hin -
 Feld: zum Ab - scheid - neh - men just das rech - te Wet - ter, grau wie der Him - mel steht vor mir die

gehn. In dei - nen Au - gen hab' ich einst ge - le - sen, es blitz - te drin von Lieb' und Glück ein
 an. In dei - nen Ar - men woll' ich ganz ge - ne - sen, zum Danke dir mein jun - ges Le - ben
 Welt. Doch wend' es sich zum Gu - ten o - der Bö - sen, du schlanke Maid, in Treu - en denk' ich

Schein: } 1-3. Behüt' dich Gott, es wär' so schön ge - we - sen, be - hüt dich Gott, es hat nicht sol - len
 weihn: }
 dein! }

sein! Be - hüt dich Gott, es wär' so schön ge - we - sen, be - hüt dich Gott, es hat nicht sol - len sein!

No 257. Das schwarzbraune Bier.

Studentenlied.

Mäßig bewegt.

1. Das schwarz-brau - ne Bier, das trink' ich so gern, und
 2. Das Mägd - lein hat zwei Äug - lein, die glän - zen wie die
 3. Das Mägd - lein hat ei - nen ro - si - gen Mund, und
 4. Das Mägd - lein hat ein Her - ze - lein, das

1. schwarzbrau-ne Mä - del, die küß ich so gern!
 2. Ster - ne - lein, die glän - zen wie die Stern - lein!
 3. wer den küßt, der wird ge - sund. } Ei du, ei du, ei
 4. soll auf im - mer mein ei - gen sein. }

du schar-man-tes Du-del-du-del-dei, ju-vi-val-le-ral-le-ra, ju-vi-

val - le - ra - le - ra, du läßt mir kei - ne Ruh.

Nº 258. D'Bäure hot d'Katz' verlore.

Volkslied.

Moderato.

1. D'Bäu - re hot d'Katz ver - lo - ra, weiß net, wo se ischt, se

suecht äl - le Win - ke - le aus: „Mul - le wo bischt?“ Se suecht äl - le

Win - ke - le aus: „Mul - le, Mul - le wo bischt? 2. Im do!

2. Im Höfle, im Gärtle, was jammert se schwer,
 !: Ruft: „Mulle, liebs Mulle, so gang mer doch her!“ :!
3. Kei Schäfle, kei Kälble, nex was mer begehrt,
 !: Isch mir wie mei Mulle, so lieb und so wert. :!
4. Was fällt jetzt der Bäure gau siedig heiß ei?
 !: Dort oba auf m Boda, im Heu drin könnt's sei. :!
5. Se steigt herzklopfet am Leiterle nauf,
 !: Ka's fast net verschnaufa, machts Falltürle auf. :!
6. Guckt eine, guckt auße, jetzt horch, wie se lacht:
 !: „Potz tausig, mei Mulle, a Schläfle hot's g'macht. :!
7. Jetzt, daß de han gfunde, bin i aber froh!
 !: O Mulle, liebs Mulle, bischt wiederum do! :!

Nº 259. Du hast Diamanten und Perlen.

H. Heine.

G. Stiegele.

Moderato.

1. Du hast Di - a - man - ten und Per - len, hast
 2. Auf dei - ne schö - nen Au - gen hab
 3. Mit dei - nen schö - nen Au - gen hast

al - les, was Men - schen - be - gehr, du
 ich ein gan - zes Heer, von
 du mich ge - quält so sehr und

hast ja die schön - sten Au - gen, mein
 e - wi - gen Lie - dern ge - dich - tet,
 hast mich zu - grun - de ge - rich - tet,

1.

Lieb - chen, was willst du noch mehr? du
 von
 und

2.

Lieb - chen, was willst du noch mehr?

Nº 260. Der lustige Bruder.

A.v. Schlippenbach.

Volkswaise.

Leicht.

1. Ein Hel - ler und ein Bat - zen war'n all zwei bei - de mein; der
2. Die Mä - del und die Wirts-leut, die ru - fen beid: o weh! Die

Hel - ler ward zu Was - ser, der Bat - zen ward zu Wein. }
Wirts - leut, wenn ich kom - me, die Mä - del, wenn ich geh. }

Juch - hei - di, juch - hei - da, val - le - ri juch - he! Der

Hel - ler ward zu Was - ser, der Bat - zen ward zu Wein.

3. Mein' Stiefel sind zerrissen.
Mein' Schuh', die sind entzwei,
Und draußen auf der Heide,
Da singt der Vogel frei.
Juchheidi usw.

4. Und gäb's kein' Landstraß nirgend,
Da säß ich still zu Haus;
Und gäb's kein Loch im Fasse,
Da tränk' ich gar nicht drauß!
Juchheidi usw.

No 261. Ein Männlein steht im Walde.

H. Hoffmann v. Fallersleben.

Volkswaise.

Erzählend.

1. Ein Männ-lein steht im Wal - de ganz still und stumm; es
2. Das Männ-lein steht im Wal - de auf ei - nem Bein und

hat von lau - ter Pur - pur ein Mänt - lein um.
hat auf sei - nem Haup - te schwarz Käpp - lein klein.

Sag', wer mag das Männ-lein sein, das da steht im Wald al - lein
Sag', wer mag das Männ-lein sein, das da steht im Wald al - lein

mit dem pur - pur ro - ten Män - te - - lein?
mit dem klei - nen schwar - zen Käp - pe - - lein?

No 262. Mutterseelen allein.

217

Chr. Tenner.

A. Braun.

Mäßig langsam.

1. Es blickt so still der Mond mich an, es fließt so still der Rhein, — der
2. Es klagt so sanft die Nach - ti - gall im hel - len Mon - den - schein, — mir

Fi - scher - kna - be sitzt im Kahn so mut - ter - see - len al - lein. — Ich
hebt das Herz beim sü - ßen Schall so mut - ter - see - len al - lein. — Im

sitz' am Rok - ken trau - rig, bang im stil - len Käm - mer - lein, — das
Na - chen steht der Fi - scher knab, blickt träu - mend in den Rhein, — ich

Räd - chen mir nicht schnur - ren will so mut - ter - see - len al - lein!
sitz' am Fen - ster, wei - ne still, so mut - ter - see - len al - lein!

1. 2. Wärs't du bei mir, wär' ich bei dir, du lie - ber Kna - be mein, du ständ'st

nicht dort, ich säß' nicht hier so mut - ter - see - len al - lein!

N^o 263. An die Freude.

Fr. v. Schiller.

J. A. P. Schulz.

Mäßig.

1. { Freu-de, schö-ner Göt-ter fun-ken, Toch-ter aus E-ly-si-um,
wir be-tre-ten won-ne-trun-ken, Himm-li-sche, dein Hei-lig-tum.

Dei-ne Zau-ber bin-den wie-der, was die Mo-de streng ge-teilt, al-le

Alle.

Men-schen wer-den Brü-der, wo dein sanf-ter Flü-gel weilt. Seid um-

schlun-gen, Mil-li-o-nen! Seid um-schlun-gen, Mil-li-o-nen! Die-sen

Kuß der gan-zen Welt! Brü-der, ü-berm Ster-nen-zelt, muß ein,

gu-ter Va-ter woh-nen, muß ein gu-ter Va-ter woh-nen!

2. Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.
! Was den großen Ring bewohnt,!
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
! Wo der Unbekannte thronet.!

3. Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod.
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.
! Ihr stürzt nieder, Millionen! !
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt!
! Über Sternen muß er wohnen.!

4. Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.
! Froh, wie seine Sonnen fliegen! !
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
! Freudig, wie ein Held zum Siegen.!

5. Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.
! Duldet mutig, Millionen! !
Duldet für die bessere Welt!
Droben überm Sternenzelt
! Wird ein großer Gott belohnen.!

6. Göttern kann man nicht vergelten;
Schön ist's ihnen gleich zu sein,
Gram und Armut soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sei vergessen,
Unserm Todfeind sei verziehn:
Keine Träne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.
! Unser Schuldbuch sei vernichtet, !
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
! Richtet Gott, wie wir gerichtet.!

7. Freude sprudelt in Pokalen;
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmut Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmut.
Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreist!
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!
! Den der Sterne Wirbel loben, !
Den des Seraphs Hymne preist,
Dieses Glas dem guten Geist
! Überm Sternenzelt dort oben.!

8. Festen Mut in schwerem Leiden,
Hilfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind;
Männerstolz vor Königsthronen; —
Brüder, gält es Gut und Blut, —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!
! Schließt den heiligen Zirkel dichter, !
Schwört bei diesem goldnen Wein,
Dem Gelübde treu zu sein,
! Schwört es bei dem Sternenrichter.!

9. Rettung von Tyrannenketten,
Großmut auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Toten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmt ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr sein!
! Eine heit're Abschiedsstunde! !
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder, einen sanften Spruch
! Aus des Totenrichters Munde.!

No 264. O schöne Zeit, o sel'ge Zeit.

Moderato.

Karl Götze.

1. Es war ein Sonn - tag hell und klar, ein sel - ten schö - ner Tag im Jahr. Wir
 2. Wir gin - gen schwei - gend Arm in Arm, das Herz so voll, das Herz so warm. Die
 3. Auf stil - ler, brau - ner Hei - de dort, da fand mein Herz das rech - te Wort, da

bei - de gin - gen durch das Korn, durch Wald und Au, durch Busch und Dorn. Die
 blau - en Au - gen dein, o Maid, er - strahl - ten hell in Se - lig - keit. Tief
 fand mein Mund zum Kuß den Mut. Leis' frug ich dich: „Bist du mir gut?“ Da

Ler - che sang, der Son - nen - schein lag schimmernd ü - ber Flur und Hain. }
 drang ihr Blick ins Herz mir ein, weit schö - ner als der Son - nen - schein. } 0
 sahst du mich so ei - gen an: „Das weißt du nicht, du bö - ser Mann?“ }

schö - ne Zeit, o sel' - ge Zeit, wie liegst du fern, wie liegst du weit. 0

schö - ne Zeit, o sel' - ge Zeit, wie liegst du fern, wie liegst du weit.

Nº 265. Grad aus dem Wirtshaus.

H. v. Mühler.

Studentenlied.

Gemütlich.



1. Grad aus dem Wirtshaus nun komm' ich her aus, ———

Stra - ße, wie wun - der - lich siehst du mir aus! ———

Rech - ter Hand, lin - ker Hand, bei - des ver - tauscht; ———

Stra - ße, ich merk' es wohl, du bist be - rauscht.

2. Was für ein schief' Gesicht, Mond, machst denn du?
Ein Auge hat er auf, eins hat er zu.
Du wirst betrunken sein, das seh ich hell:
Schäme dich, schäme dich, alter Gesell!

3. Und die Laternen erst, was muß ich sehn!
Die können alle nicht grade mehr stehn!
Wackeln und fackeln die Kreuz und die Quer,
Scheinen betrunken mir allesamt schwer.

4. Alles im Sturme rings, Großes und Klein:
Wag' ich darunter mich, nüchtern allein?
Das scheint bedenklich mir, ein Wagestück!
Da geh' ich lieber ins Wirtshaus zurück.

No 266. Wiegenlied.

Zart bewegt.

Johannes Brahms.

1. Gu - ten A - - bend, gut'
2. Gu - ten A - - bend, gut'

Nacht, mit Ro - sen be - dacht, mit Näg' - lein be -
Nacht, von Eng - lein be - wacht, die zei - gen im

steckt, schlupf' un - ter die Deck' Mor - gen
Traum dir Christ - kind - leins Baum: Schlaf' nun

früh' wenn Gott will, wirst du wie - der ge - weckt, mor - gen
se - - lig und süß, schau' im Traum 'sPa - ra - dies, schlaf' nun

früh' wenn Gott will, wirst du wie - der ge - weckt.
se - - lig und süß, schau' im Traum 'sPa - ra - dies!

No 267. Herzliebchen mein unterm Rebendach.

223

H. Wilken.

A. Conradi.

Mäßig.

1. Herz - lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, o, hör' mein klei - nes Lied! — Des
 2. Herz - lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, o, komm' her - ab zu mir! — Du
 3. Herz - lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, mein Lied - chen ist jetzt aus, — und

Trau - ten Stim - me, sie ruft dich wach, von Sehn - suchts - schmerz durch - glüht. — O,
 denkst wohl nicht an den heut - gen Tag, doch ich, ich gra - tu - lier'! — Was
 bist mein Schätzchen, du noch nicht wach, so gehn wir still nach Haus. — Das

zeig' das Köpfchen, ich har - re dein, ich bit - te, Schätzchen, o sag' nicht nein! Herz -
 sagst du zu mei - ner Lie - be, wie? Hier steh ich sin - gend um sechs Uhr früh. Herz -
 Ständ - chen hät - te dich sehr er - freut, hast du's ver - schla - fen, so tut mir's leid. Herz -

lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, o, hör' mein klei - nes Lied! — Herz -
 lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, o, komm' her - ab zu mir! — Herz -
 lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, mein Lied - chen ist jetzt aus! — Herz -

lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, o, hör' mein klei - nes Lied! —
 lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, o, komm' her - ab zu mir! —
 lieb - chen mein un - term Re - ben - dach, mein Lied - chen ist jetzt aus. —

N^o 268. Hier in des Abends traulich ernster Stille.

Chr. Schulz.

F. Flemming.

Feierlich.

1. Hier in des A - bends trau-lich ern-ster Stil - le kann erst das
 2. Ein - tracht und Lie - be hal - ten uns zu - sam - men, wie auch im
 3. Rast - los und fröh - lich trei - ben uns-re Blü - ten; wenn schon der

Le - ben freu - dig sich ge - stal - ten; hier, wo der Ein - tracht
 Wech - sel steigt und fällt das Le - ben. Auf - wärts die Blik - ke!
 Ju - gend Ster - ne ab - wärts zo - gen, win - ken sie freund - lich

sanf - te Gei - ster wal - ten, stärkt sich der Wil - - - le.
 kräf - tigt eu - er Stre - ben, wah - ret die Flam - - - men!
 doch von fer - nen Bo - gen: Ru - he und Frie - - - den.

Integer vitae.

(Q. Horatius Flaccus.)

(Melodie wie oben.)

1. Integer vitae scelerisque purus
 non eget Mauris iaculis neque arcu;
 nec venenatis gravida sagittis,
 Fusce, pharetra.

2. Sive per Syrtes iter aestuosas,
 sive facturus per inhospitalem
 Caucasum, vel quae loca fabulosus
 lambit Hydaspes.

3. Namque me silva lupus in Sabina,
 dum meam canto Lalagen et ultra
 terminum curis vagor expeditis,
 fugit inermem;

4. Quale portentum neque militaris
 Daunias latis alit aesuletis,
 nec Iubae tellus generat, leonum
 arida nutrix.

5. Pone me, pigris ubi nulla campis
 arbor aestiva recreatur aura,
 quod latus mundi nebulae malusque
 Juppiter urguet;

6. Pone sub curru nimium propinqui
 solis in terra domibus negata:
 dulce ridentem Lalagen amabo,
 dulce loquentem.

No 269. Der deutsche Knabe.

Munter.

1. { Ich bin ein deutscher Kna-be und hab' die Hei-mat lieb, der Tä-ler und der
wo Gott in al-len Gau-en den Gna-den-brief uns schrieb;

2. { Ich bin ein deutscher Kna-be und lie-be Lust und Scherz; paßt nicht zum deutschen
ins heit'-re Land der Deutschen paßt nicht ein finst-res Herz,

3. { Ich bin ein deutscher Kna-be, bin al-len Menschen gut, wie wä-re sonst von
es liegt die Her-zens-gü-te ja schon im deutschen Blut.

Au-enPracht, die zieht mich an mit Zau-bermacht. Ich bin ein deut-scher Kna-be und
Ju-bel-sang und nicht zum Her-den-glok-ken-klang. Ich bin ein deut-scher Kna-be und
nah und fern im deut-schen Lan-de man so gern? Ich bin ein deut-scher Kna-be, bin

hab'die Hei-mat lieb }
lie-be Lust und Scherz. }
al-len Men-chen gut. } Hal-li, hal-li, hal-li, hal-li-o, hal-li-o!

No 270. Ich habe den Frühling gesehen.

Volkslied.

Wehmütig.

1. Ich ha-be den Früh-ling ge-se-hen, ich ha-be die Blu-men ge-
2. Der lieb-li-che Lenz ist ver-schwun-den, die Ro-sen sind al-le ver-
3. Und keh-ret der Früh-ling auch wie-der, die Ro-sen blü-hen mir

grüßt, der Nach-ti-gall Stim-me ge-lau-schet, ein himm-li-sches Mäd-chen ge-küßt.
blüht, ins Grab ist mein Lieb-chen ge-sun-ken, ver-stummt der Nach-ti-gall Lied.
nicht. Die Nach-ti-gall singt ih-re Lie-der, Feins-lieb-chen hö-ret sie nicht.

rit.

No 271. Gloria, Viktoria!

(Die Vöglein im Walde.)

Soldatenlied.

Marschmäßig.

1. Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen bes-ern findst du nit. Die
 2. Eine Ku-gel kam ge-flo-gen, gilt es mir oder gilt es dir? Ihn
 3. Will mir die Hand noch rei-chen, der- weil ich e-ben lad? Kann

Trom-mel schlug zum Strei-te, er ging an mei-ner Sei-te. } Glo-ri-a,
 hat es weg-ge-ris-sen, er liegt mir vor den Fü-ßen. }
 dir die Hand nicht ge-ben, halt' Treu' im ew'-gen Le-ben!

Glo-ri-a, Glo-ri-a, Vik-to-ri-a! Mit Herz und Hand fürs Va-ter-land, fürs

Va-ter-land! Mit Herz und Hand fürs Va-ter-land, fürs Va-ter-

land! Die Vög-lein im Wal-de, die sin-gen so wunderwunderschön: In der

1. Hei-mat, in der Hei-mat, da gibt's ein Wie-der sehn. Wer
 weiß, ob wir uns wie-der sehn am grü-nen Strand der Spree!

Nº 272. Ihr Kinderlein kommet.

227

Christ. von Schmid.

Nicht zu langsam.

J. A. P. Schulz.

1. Ihr Kin - der - lein, kom - met, o kom - met doch all! Zur Krip - pe her
 2. O seht in der Krip - pe im nächt - li - chen Stall, seht hier bei des
 kom - met in Beth - le - hems Stall und seht, was in die - ser hoch -
 Lich - tes hell - glän - zen - dem Strahl in rein - li - chen Win - deln das
 hei - li - gen Nacht der Va - ter im Him - mel für Freu - de euch macht.
 himm - li - sche Kind, viel schö - ner und hol - der, als En - gel es sind.

3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh,
 Maria und Joseph betrachten es froh,
 Die redlichen Hirten knien betend davor,
 Hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,
 Erhebet die Händlein und danket wie sie;
 Stimmt freudig, ihr Kinder, wer wollt sich nicht fremd,
 Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

Nº 273. Morgen, Kinder, wird's was geben.

K. F. Splittegarb.

C. G. Herig.

Mäßig.

1. { Mor - gen, Kin - der, wird's was ge - ben, mor - gen wer - den wir uns freun!
 { Welch ein Ju - bel, welch ein Le - ben wird in un - sern Hau - se sein!
 2. { Wie wird dann die Stu - be glän - zen von der gro - ßen Lich - ter - zahl!
 { Schö - ner, als bei fro - hen Tän - zen ein ge - putz - ter Kro - nen - saal!
 Ein - mal wer - den wir noch wach, hei - ßa, dann ist Weih - nachts - tag!
 Wißt ihr noch vom vor' - gen Jahr, wie's am heil' - gen A - bend war?

3. Wißt ihr noch mein Reiterpferdchen,
 Malchens nette Schäferin,
 Jettchens Küche mit dem Herdchen
 Und dem blankgeputzten Zinn,
 Heinrichs bunten Harlekin
 Mit der gelben Violin'?'!

4. Welch ein schöner Tag ist morgen!
 Viele Freude hoffen wir;
 Unsre lieben Eltern sorgen
 Lange, lange schon dafür.
 O gewiß, wer sie nicht ehrt,
 Ist der ganzen Lust nicht wert.!

Nº 274. Im schwarzen Walfisch.

V. von Scheffel.

Volkswaise.

Mäßig.

1. Im schwarzen Wal - fisch zu As - ka - lon, da trank ein Mann drei

Tag, — bis daß er steif wi'en Be - sen-stiel am Mar - mor-ti - sche

lag, bis daß er stief wi'en Be - sen-stiel am Mar-mor-ti - sche lag.

2. Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da sprach der Wirt: Halt an!
!Der trinkt von meinem Baktrer-Schnaps
Mehr, als er zahlen kann.!

3. Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da bracht der Kellner Schar
!In Keilschrift auf sechs Ziegelstein
Dem Gast die Rechnung dar.!

6. Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Wird kein Prophet geehrt,
!Und wer vergnügt dort leben will,
Zahlt bar, was er verzehrt.!

4. Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da sprach der Gast: O weh!
!Mein bares Geld ging alles drauf
Im Lamm zu Ninive!!

5. Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da schlug die Uhr halb vier,
!Da warf der Hausknecht aus Nubierland
Den Fremden vor die Tür.!

N^o 275. O dees wär schö!*)

Otto Keller.

Vor- und Nachspiel.

Otto Keller.

1. I, wenn e

Geld gnuaghätt, no wißt e, was e däht, no wißt e, was e däht,

hei - sa, juch - he! Mir miast e Häus - le her, dees no mei

oi - ga wär, dees no mei oi - ga wär, o, dees wär schö!

2. Obanam Berg miast's sei,
 !:Mittlanem Sonnaschei,:!
 Mittlanem Klee.
 Bloama, soviel da witt,
 !:Uf jedem Fenschterbritt,:!
 O dees wär schö!

3. Do miast a Weible nei,
 !:Schwarzhoorig miast se sei,:!
 Mit weiße Zäh,
 Grad so, wia's Schulza Gret,
 !:Dui, wenn me nemma däht,:!
 O dees wär schö!

4. Brächt no dr Schtorch om's Jahr
 !:En Bua mit Rollahoor,:!
 Schpäter no meh,
 Ond so derzwischa nei,
 !:Dirft's au a Maidle sei,:!
 O dees wär schö!

5. Aber i han koi Geld,
 !:s' gibt uf dr ganza Welt,:!
 Ärmers nex meh.
 I glaub, i schtirb no dra,
 !:s' guckt me net oina a,:!
 O dees duat weh!

*) Eigentum von Albert Auer's Musikverlag, Stuttgart. Abdruck verboten.

Nº 276. An den Mai.

A. Overbeck.

W. A. Mozart.

Froh bewegt.

1. Komm, lie - ber Mai und ma - che die Bäu - me wie - der grün — und
 2. Zwar Win - ter - ta - ge ha - ben wohl auch der Freu - den viel! — Man
 3. Doch wenn die Vög - lein sin - gen, und wir dann froh und flink — auf

laß uns an dem Ba - che die klei - nen Veil - chen blühn! — Wie
 kann im Schnee eins tra - ben und treibt manch A - bend - spiel, — baut
 grü - nem Ra - sen sprin - gen, das ist ein an - der Ding! — Drum

möch - ten wir so ger - - ne ein Blüm - chen wie - der sehn, — ach
 Häu - ser - chen von Kar - ten, spielt Blin - de - kuh und Pfand, — auch
 komm und bring vor al - - len uns wie - le Veil - chen mit, — bring

lie - ber Mai, wie ger - ne ein - mal spa - zie - ren gehn! —
 gibt's wohl Schlit - ten fahr - ten auf's lie - be, frei - e Land —
 auch viel Nach - ti - gal - len und schö - ne Kuk - kucks mit! —

Nº 277. Leise, leise, fromme Weise.

Aus der Oper: Der Freischütz.

C. M. v. Weber.

Andächtig.

1. Leise, leise, fromme Weise
2. Zu dir, wende ich die Hände

schwing dich auf zum Sternenkreis! Lied, er -
Herr, ohn' Anfang und ohn' Ende! Vor Ge -

schalle! Fei - ernd wal - le mein Ge - bet zur Him - mels -
fah - ren uns zu wah - ren, sen - de dei - ne En - gel -

hal - le, zur Him - mels - hal - le.
scha - ren, deine En - gel - scha - ren.

N^o 278. Der Schütz.

Fr. v. Schiller.

A. Weber.

Frisch.

1. Mit dem Pfeil, dem Bo - gen, durch Ge - birg und Tal,
 2. Wie im Reich der Lüf - te, Kö - nig ist der Wei,
 3. Ihm ge - hört das Wei - te, was sein Pfeil er - reicht;

kommt der Schutz ge - zo - gen früh am Mor - gen strahl.
 durch Ge - birg und Klüf - te herrscht der Schüt - ze frei.
 das ist sei - ne Beu - te, was da kreucht und fliegt!

1-3. La la la, la la la, la la la la, la la la la la la la!

N^o 279. Musketier sind lust'ge Brüder.

Soldatenlied.

Volksweise.

Frisch.

1. Mus-ke-tiersind lust'geBrüder, ha-ben gu-ten Mut, sin-gen lau-ter lust'ge Lie-der,

sind den Mädchen gut, sin-gen lau-ter lust'ge Lie-der, sind den Mädchen gut.

2. Unser Hauptmann steigt zu Pferde,
 Führt uns in das Feld.
 ¡Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen,
 Sterben auch als Held.¡

3. Mut im Herzen, Geld im Beutel
 Und ein Gläschen Wein,
 ¡Ja dann woll'n wir allerwegen
 Lust'ge Musketiere sein.¡

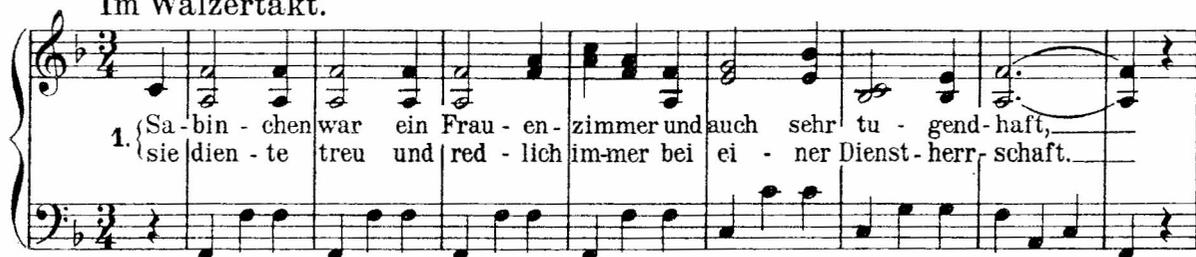
4. Haben wir zwei Jahr gedienet,
 Ist die Dienstzeit aus,
 ¡Dann schickt uns der Hauptmann wieder
 Ohne Geld nach Haus.¡

N^o 280. Sabinchen.

Volkslied.

Volksweise.

Im Walzertakt.



1. Sa-bin-chen war ein Frau-en-zimmer und auch sehr tu-gend-haft,
sie dien-te treu und red-lich im-mer bei ei-ner Dienst-herr-schaft.



Da kam aus Treu-en-britzen ein frem-der Mann da-her, der



woll-te gern Sa-bin-chen be-sit-zen und war ein Schuh-ma-cher.



Tra-la-la-la-la-la-la, tra-la-la-la-la, tra-la.

D. S.

2. Sein Geld tat er versaufen,
Im Schnaps und im Bier,
Da kam er zu Sabinchen gelaufen
Und wollte was von ihr.
Tralalalalalala usw.

3. Sie konnt' ihm keines geben,
Da stahl sie auf der Stell'
Von ihrer, ja, von ihrer Herrschaft
Drei silberne Löffel.
Tralalalalalala usw.

4. Doch bald, nach dreizehn Wochen,
Da kam der Diebstahl raus,
Da jagte man mit Schimpf und Schande
Sabinchen aus dem Haus.
Tralalalalalala usw.

5. Da sprach sie: „Gottvergeßner!
Du rabenschwarzer Hund!“
Drauf nahm er schnell ein Schustermes-
Und schnitt ihr ab den Schlund. ^{sen}
Tralalalalalala usw.

8. Moral von der Geschichte:
„Trau keinem Schuster nicht!“
Der Krug, der geht solange zum Brunnen,
Bis der Henkel abbricht.
Tralalalalalala usw.

6. Das Blut im Bogen spritzet,
Sie fiel gleich um und um;
Der böse Schuster aus Treuenbrietzen,
Der stand um sie herum. ^{zen}
Tralalalalalala usw.

7. In einem düstern Keller
Bei Wasser und bei Brot,
Da hat er endlich eingestanden
Die grausige Moritot.
Tralalalalalala usw.

Nº 281. Wiegenlied.

F. W. Gotter.

Anante.

B. Flies.

1. Schla-fe, mein Prinz-chen, schlaf ein, es ruhn Schäfchen und Vö - ge - lein.
 2. Auch in dem Schlos-se schon liegt, al - les im Schlummer ge-wiegt,
 3. Wer ist be-glück-ter als du? Nichts als Ver-gnü-gen und Ruh!

Garten und Wie-sen ver - stummt, — auch nicht ein Bien-chen mehr summt. —
 re - get kein Mäuschen sich mehr, — Kel - ler und Kü - che sind leer. —
 Spielwerk und Zuk-ker voll - auf — und auch Ka - ros - sen im Lauf. —

Lu - na mit sil - ber-nem Schein — guk-ket zum Fen-ster her - ein. —
 Nur in der Zo - fe Ge - mach — tö - net ein schmelzendes Ach! —
 Al - les be - sorgt und be - reit, — daß nur mein Prinzchen nicht schreit. —

Schla-fe beim sil - ber-nem Schein. —
 Was für ein Ach mag das sein? — Schla-fe mein Prinzchen, schlaf ein! —
 Was wird da künf-tig erst sein? —

No 282. Santa Lucia.

Neapolitanisches Volkslied.

Mäßig.

Volkswaise.

1. Schon glänzt das Mond - licht am Him - mels - bo - gen,

sanft wehn die Lüf - te, still sind die Wo - gen. Mein Na - chen

har - ret hier, kommt, stei - get ein zu mir! San - ta Lu -

ci - a! San - ta Lu - ci - a! San - ta Lu - ci - a!

2. Im dunklen Zelte,
Traulich geborgen,
Tändelt und kost ihr
Bis zu dem Morgen.
Ich biete freundlich an,
Was man nur wünschen kann.
Santa Lucia! Santa Lucia!:

3. Holdes Neapel!
Ort süßer Freuden!
Kennst keine Sorgen,
Kennst keine Leiden.
Fröhlicher Liederschall
Tönt in dir überall.
Santa Lucia! Santa Lucia!

4. Oh, warum zaudert ihr?
Seht, welch ein Abend!
Heut' wehn die Lüfte
So kühl und labend.
Mein Nachen harret hier,
Kommt, steigt ein zu mir!
Santa Lucia! Santa Lucia!

Nº 283. Soll ich dir mein Liebchen nennen.

Soldatenlied.

Volksweise.

Moderato.

1. Soll ich dir mein Liebchen nen - nen, Ro - sa heißt das lie - be
 2. Neu - lich kam ein Herr ge - gan - gen, sagt ihr lei - se was ins
 3. Nein, mein Herr, ich werd' mich schä - men, nein, mein Herr, das tu ich

Kind. Soll ich dir's noch nä - her nen - nen, ei, so komm doch her ge -
 Ohr, strei - chelt ihr die zar - ten Wan - gen, gibt ihr ei - nen sanf - ten
 nicht. Herr, Ge - schen - ke an - zu neh - men, nein, mein Herr, das tu ich

schwind. Sie hat Äug - lein, wie zwei Stern - lein, ei - nen ro - ten Ro - sen -
 Kuß. „Hol des Mägd - lein, ich will dir ge - ben, ei - nen Beu - tel vol - ler
 nicht. Ich bin arm und lieb nur ei - nen, die - sem ei - nen bleib ich

mund. Drumscherz' ich mit ihr so ger - ne bei so spä - ter A - bend - stund.
 Gold, dann kannst du in Freu - den le - ben, sei mir nur ein we - nig hold.“
 treu. Ihm ge - hört mein Herz al - lei - ne. Gu - te Nacht! Es bleibt da - bei!“

Nº 284. Tief im Böhmerwald.

237

Volkslied.

Volkswaise.

Mäßig langsam.

1. Tief in dem Böh-mer-wald, da liegt mein Hei-mat-ort, es ist gar
 2. O hol-de Kin-des-zeit, noch ein-mal kehr zu-rück, wo spie-lend
 3. Nur ein-mal noch, o Herr, laß mich die Hei-mat sehr, den schö-nen

lang'schon her, daß ich von dort bin fort. Doch die Er-in-ne-rung, die bleibt mir
 ich ge-noß, das al-ler-höch-ste Glück, wo ich am Va-ter-haus auf grü-ner
 Böh-mer-wald, die Tä-ler und die Höhn, dann kehr' ich gern zu rück und ru-fe

stets ge-wiß, daß ich den Böh-mer-wald gar nie ver-giß. } Es war im
 Wie-se stand und weit-hin schau-te auf mein Va-ter-land. }
 freu-dig aus: Be-hüt dich, Böh-mer-wald, ich bleib' zu Haus.

Böh-mer-wald, wo mei-ne Wie-gestand, im schö-nen, grü-nen Böh-mer-wald, es war im

Böh-mer-wald, wo mei-ne Wie-gestand, im schö-nen, grü-nen Wald.

No 285. Württembergisches Vaterlandslied.

Fr. Ritter.

P. von Lindpaintner.

Feierlich.

1. Von dir, o Va - ter - land, zu sin - gen muß wah - rer Lie - be wohl ge -

lin - - gen, da dich des Himmels Lie - be hält. Mein Württem - berg, du, das seit

lan - ge ge - fei - ert und mit gu - tem Klan - ge ge - nannt bist in der wei - ten

Welt, genannt bist in der wei - ten Welt. Mein Württem - in der wei - ten Welt.

2. Du sendest aus der Kinder viele;
An nahem wie an fernem Ziele
Stellt sich der Württemberger ein.
Er trägt, wo irgend Menschen wohnen,
Sein Heimatland nach allen Zonen,
! Und draußen denkt er liebend sein. !

3. Doch deine holden Töchter leben
Daheim in frommer Zucht und streben,
Daß Heil und Glück im Hause sei,
Auch dessen Stütz und Schmuck zu werden.
Und sagt, welch andres Land auf Erden
! Hat eine Burg „die Weibertreu“ !

4. Dein Volk liebt Freiheit, Lust und Frieden;
Doch ist das Kriegslos ihm beschieden,
So übt es kühn des Krieges Pflicht.
Und seine Denker, seine Weisen
Hört man von tausend Zungen preisen,
! Und wer kennt Schwabens Sänger nicht? !

5. Land, das man lieben muß und loben,
Gewiß, du bist beschirmt von oben,
Und dein Gedeihn ist Gottes Werk!
So hebe dich, du Wunderblume,
Empor zu immer neuem Ruhme;
! Denn allweg „Hie gut Württemberg!“ !

Nº 286. Was kommt dort von der Höh'.

Studentenlied.

Lebhaft.

1. Was kommt dort von der Höh', was kommt dort von der

Höh', was kommt dort von der le - der - nen Höh',

ga, ga, le - der - nen Höh', was kommt dort von der . Höh'?

2. † Es ist ein Postillion, † es ist ein lederner Postillion, ga, ga, Postillion, es ist ein Postillion.
3. † Was bringt der Postillion? † Was bringt der lederne Postillion usw.
4. † Er bringt 'nen Fuchs mit! † usw.
5. † „Ihr Diener, meine Herrn, † ihr Diener, meine hohen Herrn usw.
6. † Was macht der Herr Papa? † usw.
7. † „Er liest im Kikero † usw.“
8. † Was macht die Frau Mama? † usw.
9. † „Sie fängt dem Papa Flöh' † usw.“
10. † Was macht die Mamsell scœur? † usw.
11. † „Sie strickt dem Papa Strümpf' † usw.
12. † Was macht der Herr Rektor? † usw.
13. † „Er prügelt seine Bub'n † usw.“
14. † Raucht auch der Fuchs Tabak? † usw.
15. † „Ein wenig, meine Herrn, † ein wenig, meine hohen Herrn usw.
16. † So steck' Er sich eins an! † usw.
17. † „Ach, ach, es wird mir weh! † usw.“
18. † So brech' Er sich mal aus! † usw.
19. † „Jetzt ist mir wieder wohl! † usw.“
20. † So wird der Fuchs ein Bursch, † so wird der lederne Fuchs ein Bursch, ga, ga, Fuchs usw.

No 287. Der Rattenfänger.

A. Nuendorff.

Allegretto.

1. Wan - dern, ach wan - dern durch Berg und Tal, wan - dern, ach
 2. Bald fang'ich Rat - ten, bald Mäu - se auch ein, dann wie - der
 3. Und en - det mein Stre - ben, en - det mein Sein, stand ja auf

wan - dern all - ü - ber - all, wei - ter nur ei - len durchs ganze
 Mägd - lein lieb - lich und fein! Solch klei - ne Sprö - de, her - zig und
 Er - den im - mer al - lein, trotz Kum - mer, Sor - gen war fröh - lich mein

Land, nie lang ver - wei - len, von nie - mand ge - kann. Nicht Hei - mat, nicht
 zart, freu - dig zu küs - sen ist mei - ne Art! Fühlt sie er -
 Sinn, geh ich mit Freu - den die letz - te Fahrt hin. Die Him - mels -

Lie - be ward mir zu - teil, nur im - mer wan - dern rast - los in
 glü - hen das Herz ihr so warm und will ent - flie - hen aus mei - nem
 tü - re, die Pe - trus be - wacht, wird mir mit Freu - den auf - ge -

Eil! Ich ken - ne nicht Sor - gen, kenn' Spiel nur und Sang, Gril - len am
 Arm, ru - fe ich lei - se: O sei nicht bang, hör' doch das
 macht. Wer bist du, Wand - rer? Was dein Be - gehr? „Ei“ ruf ich,

Mor - gen wä - ren nicht lang! Ein fah - ren - der Sän - ger, von nie - mand ge -
 Fle - hen, Spiel und Ge - sang des fah - ren - den Sän - gers, von nie - mand ge -
 „Pe - trus wer kommt da - her: ein fah - ren - der Sän - ger, von dir doch ge -

kannt, ein Rat - ten - fän - ger, das ist mein Stand. Ein fah - ren - der
 kannt, des Rat - ten - fän - gers aus fer - nem Land. Des fah - ren - den
 kannt, der Rat - ten - fän - ger aus fer - nem Land. Ein fah - ren - der

Sän - ger von nie - mand ge - kannt, ein Rat - ten - fän - ger, das ist mein Stand.
 Sän - gers von nie - mand ge - kannt, des Rat - ten - fän - gers aus fer - nem Land.
 Sän - ger von dir doch ge - kannt, der Rat - ten - fän - ger aus fer - nem Land.

No 288. Weißt du, wieviel Sternlein stehen?

Wilhelm Hey.

Volkswaise.

Mäßig langsam.

1. { Weißt du, wie - viel Stern-lein ste - hen an dem blau - en Him - mels - zelt?
 Weißt du, wie - viel Wol - ken ge - hen weit - hin ü - ber al - le Welt?
 2. { Weißt du, wie - viel Mück - lein spie - len in der hel - len Son - nen - glut,
 wie - viel Fisch - lein auch sich kü - len in der hel - len Was - ser - flut?
 3. { Weißt du, wie - viel Kin - der frü - he steh - naus ih - ren Bett - lein auf,
 daß sie oh - ne Sorg' und Mü - he fröh - lich sind im Ta - ges - lauf?

1. Gott der Herr hat sie ge - zäh - let, daß ihm auch nicht ei - nes feh - let an der
 2. Gott der Herr rief sie mit Na - men, daß sie all ins Le - ben ka - men, daß sie
 3. Gott im Him - mel hat an al - len sei - ne Lust und Wohl - ge - fal - len, kennt auch

gan - zen gro - ßen Zahl, an der gan - zen gro - ßen Zahl.
 nun so fröh - lich sind, daß sie nun so fröh - lich sind.
 dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.

Nº 289. Wenn ich einmal der Herrgott wär!

E. Amthor.

K. Binder.

Mäßig schnell.

1. Wenn ich ein-mal der Herr-gott wär, mein Er - stes wä - re das: Ich
 2. Wenn ich ein-mal der Herr-gott wär, mein Zwei-tes wä - re das: Ich
 3. Und hätt'ich dann gar man-ches Jahr das Glas rein aus - ge - leert, so

näh-me mei - ne All-macht her und schüf' ein gro - ßes Faß, ein
 näh-me mei - ne All-macht her und schüf' ein gro - ßes Glas, ein
 wür-de wohl der Wein zu rar, ich hät - te mehr be - gehrt. Dann

Faß so groß als wie die Welt, ein Meer göß ich hin - ein, von
 Glas, so hoch bis an den Mond und wie die Er - de rund; auf
 würf'ich auf die Knie-e mich und fing laut an zu schrein: Laß

ei - nem bis zum an - dern Belt voll Rü - des - hei - mer Wein, von
 daß es sich des Trin - kens lohnt, leert' ich's bis auf den Grund, auf
 mich, o Gott, ich bit - te dich, noch ein - mal Herrgott sein, laß

ei - nem bis zum an - dern Belt voll Rü - des - hei - mer Wein.
 daß es sich des Trin - kens lohnt, leert' ich's bis auf den Grund.
 mich, o Gott, ich bit - te dich, noch ein - mal Herr - gott sein!

No 290. Heimat, o Vaterland.

Ferd. Freiligrath.

 Volksweise.
 („Home, sweet home“)

Ruhig.

1. Wenn weit in den Lan - den wir zo - gen um - her, wie die
 2. Um - rau - schen auch Freu - den und Glanz un - sern Sinn, doch
 3. Der Hei - mat be - rau - bet, lacht nim - mer uns Glück: 0

Hei - mat, so fan - den kein Plätz - chen wir mehr. Hast draußen auch er - klommen der
 im - mer zieht Sehnsucht zur Hei - mat uns hin. Die Rei - ze, die die Hüt - te der
 gebt mir mein Dörfchen, mein Hütt - chen zu - rück! Wie lieb - lich dort das Liedchen der

Won - ne Gip - fel du, es wird dir nim - mer wer - den der Hei - mat hol - de Ruh!
 Hei - mat uns ent - hält, sie bie - tet so ent - zük - kend kein Ort auf der Welt.
 Vö - gel mir er - klang! Ach, hör - te ich doch wie - der den lie - ben, hol - den Sang!

1-3. Hei - mat, o Va - ter - land! Nichts gleicht der lie - ben Hei - mat, dem

teu - ren Va - ter - land! Nichts gleicht der lie - ben Hei - mat, dem teu - ren Va - ter - land!

Nº 291. Die Macht des Gesanges.

H. Schütz.

L. Spohr.

Marschtempo.

1. Wie ein stol - zer Ad - ler schwingt sich auf das Lied,
 2. Was der tief - sten See - le je Er - quik - kung beut,
 3. Al - les Zar - te, Schö - ne, was die Brust be - wegt,

daß es froh die See - le auf zum Him - mel zieht.
 al - les Gro - ße, Ed - le, Treu' und Ei - nig - keit,
 al - les gött - lich Ho - he das zum Him - mel trägt:

Weckt in uns - rer Brust ho - he, heil' - ge Lust,
 Lieb' und Ta - ten - drang wek - ket der Ge - sang,
 Al - les das er - blüht freu - dig aus dem Lied,

weckt in uns - rer Brust ho - he, heil' - ge Lust.
 Lieb' und Ta - ten - drang wek - ket der Ge - sang.
 das, ja das er - blüht freu - dig aus dem Lied.

№ 292. Willkommen, o seliger Abend.

F. von Ludwig.

W. G. Becker.

Getragen.

1. Will - kom - men, o se - li - ger A - bend, dem
 2. In dei - ner er - freu - li - chen Küh - le ver -
 3. Will - kom - men, o A - bend voll Mil - de! Du

Her - zen, das froh dich ge - nießt. Du bist so er - quik - kend, so
 gibt man die Lei - den der Zeit, ver - gibt man des Mit - ta - ges
 schenkst den Er - mü - de - ten Ruh', ver - setzt uns in E - dens Ge -

la - bend, drum sei uns recht herz - lich ge - grüßt.
 Schwü - le und ist nur zum Dan - ke be - reit.
 fil - de und lächelst uns Se - lig - keit zu.

Nº 293. Sehnsucht nach den Bergen.

247

R. Grosewski.

Mäßig.

Franz Abt.

1. Wo den Him - mel Ber - ge krän - zen, Ne - bel wal - len um die
 2. Wo vom Fels die Bäch-lein sprin - gen, rau - schend stür - zen in den

Kluft, wo im Gold die Fir - nen glän - zen bei des A - bend - schimmers
 Schlund, wo die Her - den - glöck - lein klin - gen zau - ber - haft im dunk - len

Duft, wo im Gold die Fir - nen glän - zen bei des A - bend - schimmers Duft, } wo die
 Grund, wo die Her - den - glöck - lein klin - gen zau - ber - haft im dunk - len Grund, }

Al - pen - ro - sen blühn, da - hin, da - hin möcht' ich ziehn, wo die

Al - pen - ro - sen blühn, da - hin, da - hin möcht' ich ziehn.

3. Wo die Seen im Felsenschatten
 Bleicher Mondenschimmer küßt,
 † Wo auf sammetweichen Matten
 Gems um Gemse sich begrüßt, †
 † Wo die Alpenrosen blühn, u. s. w.

4. Wo die Waldschlucht widerhallet
 Muntrer Senner frohen Sang,
 † Wo das Echo weithin schallet
 Bei des Alpenhornes Klang, †
 † Wo die Alpenrosen blühn, u. s. w.

No 294. Zwei Sternderl am Himmel.

J. G. Seidel.

Kärntner Volksweise.

Mäßig.

1. Zwei Stern-derl am Him - mel, die leuch - ten mit - samm, das
 2. Ka Vo - gerl is treu - er beim Ne - sterl am Bam, als
 3. Und bei mei - nem Dirn - derl, da bin i so gern, da

a - ni zum Dirn - derl, das an - dre leucht' ham.
 i beim lieben Dirn - derl, ob i wach oder tram. } Hol - di - ri -
 wird ma so gu - at, daß ma übel kunnt wer'n. }

e, hol - di - ri - e, hol - di - ri - e, hol - di - ri - e, hol - di - ri -

e, hol - di - ri - e, hol - di - ri juch! Ha, ha, ha!

No 295. Befiehl du deine Wege.

249

Choral.

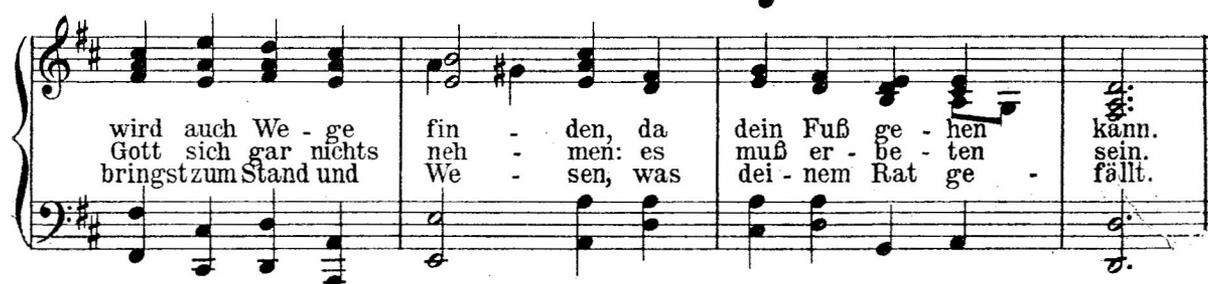
H. L. Hassler.



1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt
 der al-ler-treusten Pfl-ge des, der den Him-mel lenkt.
 2. Dem Her-ren mußt du trau-en, wenn dir's soll wohl-er-geh'n;
 auf sein Werk mußt du schau-en, wenn dein Werk soll be-stehn.
 3. Dein' ew-ge Treu und Gna-de, o Va-ter, sie-het recht;
 was gut sei o der scha-de dem sterb-li-chen Ge-schlecht;



1. Der Wol-ken, Luft und Win-den gibt We-ge, Lauf und Bahn, der läßt
 2. Mit Sor-gen und mit Grä-men und mit selbst-eig-ner Pein läßt
 3. und was du dann er-le-sen, das treibst du, star-ker Held, und



wird auch We-ge fin-den, da dein Fuß ge-hen kann.
 Gott sich gar nichts neh-men: es muß er-be-ten sein.
 bringst zum Stand und We-sen, was dei-nem Rat ge-fällt.

No 296. Der beste Freund ist in dem Himmel.

B. Schmolck.

Luise Reicha)

Mäßig langsam.



1. Der be-ste Freund ist in dem Himmel, auf Er-den sind die Freun-
 2. Denn bei dem star-ken Welt-ge-tümmel ist Red-lich-keit oft in
 3. Die Menschen sind wie ei-ne Wie-ge, mein Je-sus ste-het fel-
 daß, wenn ich gleich dar-nie-der lie-ge, mich sei-ne Freundschaft doch n.



1. Drum hab' ich's im-mer so ge-meint: mein Je-sus ist der be-ste F
 2. Er ist's, der mit mir lacht und weint: mein Je-sus ist der be-ste

3. Er läßt sich selber für mich töten,
 Vergießt für mich sein eigen Blut;
 Er steht mir bei in allen Nöten,
 Er spricht für meine Schritte gut;
 Er hat niemals was mir verneint:
 Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Mein Freund, der mir sein
 Mein Freund, der mein, und
 Mein Freund, der mich be
 Mein Freund bis in das
 Ach, hab'ich's nun nicht
 Mein Jesus ist der be

Nº 297. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

Choral.

1. Lo-be den Her-ren, den mäch-ti-gen Kö-nig der Eh-ren!
 { Stim-me, du See-le, mit ein zu den himm-li-schen Chö-ren!

2. Lo-be den Her-ren, der sicht-bar dein Le-ben ge-seg-net,
 der aus dem Him-mel mit Strö-men der Lie-be ge-rcg-net,

3. Lo-be den Her-ren und sei-nen hoch-hei-li-gen Na-men!
 Lob ihn, was in mir ist, mit dem er-ko-re-nen Sa-men!

1. Kommet zu Hauf! Psalter und Har-fewacht auf, las-set den Lob-ge-sang hö-ren!
 2. Den-ke da-ran, was der All-mäch-ti-ge kann, der dir mit Lie-be be-ge-gnet.
 3. Er ist dein Licht; See-le, ver-giß es ja nicht! Lob ihn in E-wig-keit! A-men.

Nº 298. Lobe den Herren, o meine Seele.

Choral.

1. Lo-be den Her-ren, o mei-ne See-le! Ich will ihn lo-ben bis in Tod;
 weil ich noch Stunden auf Er-den zäh-le, will ich lob-sin-gen mei-nem Gott.

2. Se-lig, ja se-lig ist der zu nen-nen, des Hil-fe der Gott Ja-kobs ist;
 wel-cher vom Glauben sich nicht läßt tren-nen, und hofft ge-trost auf Je-sum Christ.

3. Rühmet ihr Menschen, den ho-hen Na-men des, der so gro-ße Wun-der tut!
 Al-le, was O-dem hat, ru-fe A-men und brin-ge Lob mit fro-hem Mut!

1. Der Leib und Seel' ge-ge-ben hat, wer-de ge-prie-sen
 2. Wer die-sen Herrn zum Bei-stand hat, fin-det am be-sten
 3. Ihr Kin-der Got-tes, lobt und preist Va-ter und Sohn und

und spat. Hal-le-lu-ja, hal-le-lu-ja!
 und Tat. }
 ren Geist! }

Nº 299. Nun danket alle Gott.

Choral.

1. Nun dan - ket al - le Gott mit Her - zen, Mund und Hän -
 der gro - ße Din - ge tut an uns und al - len En -
 2. Der e - wig rei - che Gott wollt uns bei uns - rem Le -
 ein im - mer fröh - lich Herz und ed - len Frie - den ge -
 3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Va - ter und dem Soh -
 und dem, der bei - den gleich im höch - sten Him - mels thro -

1. der uns von Mut - ter - leib und Kin - des - bei - nen an
 2. und uns in sei - ner Gnad' er - hal - ten fort und fort u
 3. dem ei - nig höch - sten Gott, als es an - fang - lich war u

zäh - lig viel zu gut bis hier her hat ge - tan.
 uns aus al - ler Not er lö - sen hier und dort.
 ist und blei - ben wird jetzt - und und im - mer dar.

Nº 300. Schönster Herr Jesus.

Innig.

1. Schön - ster Herr Je - sus, Herrscher al - ler En - den
 2. Schön sind die Wäl - der, schön auch sind die Fel - de
 3. Schön leucht die Son - ne, schön auch leucht der Mon - d
 4. Schön sind die Blu - men, schö - ner sind die Men -

1. Sohn! Dich will ich lie - ben, dich will ich eh - ren.
 2. zeit! Je - sus ist schö - ner, Je - sus ist fei - ne
 3. mal; Je - sus leucht schö - ner, Je - sus leucht rei
 4. zeit; sie müs - sen ster - ben, müs - sen ver - de